

## Geld aus dem Verkehr gezogen



Patricia Jacomella in der Installation von J&W management consulting im Kunstmuseum Luzern.

BILD MICHAEL BUHOLZER

***Zwei Erdhaufen werden in der Ausstellung als Kunstwerke ausgestellt. Was sie zu Kunst macht, ist die Idee, die dahinter steckt.***

### **Von Kurt Beck**

Die Installation irritiert durch ihre reizlose Kargheit. Erde, einmal auf einem Quadratmeter verteilt, einmal in einer pseudogoldenen Schale aufgehäuft, präsentiert das Künstlerinnen-Duo J&W management consulting im hintersten Saal der aktuellen Jahresausstellung im Luzerner Kunstmuseum. Ein Erdhaufen kann für 1400 Franken erworben werden. Ein beachtlicher Preis für ein wenig Dreck.

Das Werk erschöpft sich allerdings nicht in der materiellen Präsentation. Zum Werk gehört ein ideologischer Kontext, der es erst zu einem nicht bloss irritierenden, sondern zu einem politisch brisanten, wirtschaftskritischen Kunststück macht. Die Erde stammt aus der Umgebung des KKL. Der ausgeschilderte Preis entspricht der Höhe des Quadratmeterpreises des Bodens, auf dem da KKL steht.

### **Immaterielle Werte**

Falls jemand das Werk kauft, erwirbt er zwar Material von geringem Wert – ein bisschen Erde eben, doch er gewinnt ein immaterielles Kunstwerk, dessen wahrer Wert weit höher ist als sein Warenwert. Denn mit dem Geld kauft das J&W management, das sind die beiden Künstlerinnen Patricia Jacomella-Bonola und Maria Walther, ein Grundstück in Ecuador, das sie den Einwohnern von Bela Rica zum Anbau von Reis überlasse. Das Werk im Luzerner Museum greift damit konkret in die Lebenswirklichkeit unterprivilegierter Menschen ein, deren Elend die Gier nach Gold und Geld verursacht.

Im Dorf Bela Rica ist vor 20 Jahren Gold entdeckt worden. Das Goldfieber hat inzwischen die ursprünglichen agrarischen Lebensgrundlagen zerstört und den Ort verslummen lassen. Trotz

Schwerstarbeit, von der auch Kinder nicht verschont sind, herrscht unsägliche Not. Das Gold hat dem Dorf nicht Reichtum und Glück, sondern Armut gebracht. Das Projekt der Künstlerinnen ist ein bescheidener erster Schritt einer Gegenstrategie, welche dem frivolen Glanz und der Macht des Goldes existenziellere Werte entgegensetzt.

J&W management consulting versteht sich jedoch nicht als Hilfswerk, sondern sieht seine Arbeit als politische Intervention mit Mitteln der Kunst. Zentrales Thema seiner Arbeit ist Geld respektive die kritische Auseinandersetzung damit. Konkret geht es um die Demontage des Warenwertes des Geldes. „Geld funktioniert in unserer global kapitalisierten Gesellschaft als Ware und als Wert, dabei ist es bloss ein Tauschmittel“, erklärt Patricia Jacomella-Bonola. Geld gewinnt für sie erst einen Wert, wenn es für echte Werte eingesetzt wird, für bessere Lebensbedingungen beispielsweise oder für Gerechtigkeit und Freiheit – letztlich für eine kulturelle Utopie einer besseren Welt.

### **Politische Kunst**

Mit ihrer Kunst verfolgen die beiden Künstlerinnen eine Strategie, die den spekulativen Zyklus des Geldes, in dem Geld mehr Geld produziert, aufbrechen, indem sie Gewinn abschöpfen, Geld aus dem Verkehr ziehen und in immaterielle Werte investieren. Dass sie sich dabei der Mittel und Regeln des spekulativen Kunstmarktes bedienen, macht ihre Kunst zu einer eigentlichen Geldvernichtungsmaschine, ähnlich dem Reisswolf von Harald Szeemann an der Expo.02.

Werke mit politischen Anspielungen und auch direkten Bezügen sind in der aktuellen Jahresausstellung einige zu finden. Doch so explizite und klare politische Positionen, wie sie die Künstlerinnen Jacomella und Walther demonstrieren, finden sich im institutionellen zentralschweizerischen Kunstbetrieb selten, So radikal wie von dem beiden werden Kunst und Markt sonst kaum in Frage gestellt. Entsprechend radikal ist ihr Kultur- und Kunstbegriff: „Kunst hat die Pflicht, konkret und überall dort einzugreifen, wo Missstände vorkommen, um mit neuen Ideen und der Zusammenarbeit anderer Kulturen neue Wege zu finden.“ Kunst ist für sie politisches Handeln.